



Schön gefährlich: Diese Lawine wurde gestern vom Jatzhorn ins Dischmatal bei Davos gesprengt.

Bild SOS Davos Klosters Bergbahnen AG

## Jetzt wird in den Bergen gesprengt

Der grosse Schneefall ist vorbei, und die Lawinengefahr sinkt. Trotzdem werden im ganzen Kanton Tausende Lawinensprengungen durchgeführt.

von Corinne Raguth Tsoharner

Rund eine Woche lang hat es in Graubünden immer wieder geschneit und geregnet. In höheren Lagen, in Nordbünden und im nördlichen Unterengadin liegt überdurchschnittlich viel Schnee (Ausgabe von gestern). Aufgrund der Schneemenge hatte das Schweizerische Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) für diese Regionen die höchste Gefahrenstufe 5 ausgerufen. Gestern Morgen wurde die Gefahr auf Stufe 4 zurückgestuft, am Abend auf Stufe 3. Mit dem Ende der Niederschläge ist laut Benjamin Zweifel vom SLF die Spitzzeit der Lawinen vorbei, und die Lage wird sich rasch normalisieren. «Für Verkehrswege und Siedlungen ist eine Entspannung der Lage in Sicht. Wenn nicht sogar schon eingetreten», sagte er gestern.

Trotzdem haben die Lawinensicherungsdienste der Region derzeit alle Hände voll zu tun. Im ganzen Kanton

werden kontrolliert Lawinen ausgelöst, um so Gebiete vor überraschenden Lawinnenniedergängen zu schützen. «Lawinensprengungen sind vor allem ein gutes Mittel, um Skigebiete, Strassen oder Bahnstrecken zu sichern», erklärte Christian Wilhelm, Bereichsleiter Naturgefahren beim Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden. Bei Siedlungsgebieten sei hingegen Vorsicht geboten, da man nie wisse, wie viel Schnee konkret losgelöst werde. Deshalb führen vor allem Skigebietbetreiber, Bezirkstiefbauämter oder einzelne Gemeinden Sprengungen durch.

### Drei Helis im Einsatz in der Region Davos Klosters

Laut Zweifel wurden gestern im Kanton Tausende Sprengladungen gezündet. «Das Wetter ist besser und erlaubt es den Helikoptern zu fliegen.» Alleine in der Region Davos Klosters wurden so rund 300 Sprengungen durchgeführt. Zwei zivile Helikopter und ein Armeehelikopter standen dabei im Einsatz. «Mit dem Nebel während der

letzten Tage konnten wir nur mit Ski und Rucksack Sprengladungen anbringen», sagte Valentin Meier, Pisten- und Rettungschef bei der Davos Klosters Bergbahnen AG. Zudem stehen in der Region vier Sprengmasten. Damit kann Schnee auch bei Nacht oder schlechtem Wetter kontrolliert von den Hängen gesprengt werden.

### Hilfreiche Sprengmasten

Rund 110 Sprengmasten sind im Engadin im Einsatz. Laut Martin Keiser vom Amt für Wald und Naturgefahren der Region Südbünden wurden diese während der heftigen Schneefälle oft ausgelöst. «Normalerweise werden sie einmal pro Schneefallperiode benutzt. Nun wurden mehrmals pro Tag Sprengungen ausgelöst.» So konnte der Schnee stufenweise entfernt werden. «Ohne die Sprengungen wäre die Lage an manchen Orten sehr ernst geworden», so Keiser weiter. So zum Beispiel in Samnau, wo zwei kleinere Lawinen bis zu den Häusern vorstießen. Die Zeit für Sprengungen mit Spreng-

### Fast überall freie Fahrt

Gestern Mittag kehrte auf Graubündens Strassen und Schienen grösstenteils die Normalität zurück, während in den letzten Tagen mehrere Strassen- und Schienenabschnitte wegen Lawinengefahr gesperrt gewesen waren. So vermeldete die RhB in einer Medienmitteilung am frühen Nachmittag, sämtliche Sperren seien wieder aufgehoben worden. Die Schlittelbahn Preda-Bergün sei ab heute wieder offen. Aufgehoben worden waren gestern ebenso die Strecke Pany-St. Antönien und Vnà-Ramosch. Aus Sicherheitsgründen weiterhin zu bleiben aber unter anderem die Strecken St. Antönien-Ascharina, St. Antönien-Aschuel, Ardez-Ftan, Samnau-Vinadi und Zernez-Tschier. (baa)

masten sei bei gutem Wetter aber vorbei. Nun werden dafür auch in Südbünden vor allem Helikopter eingesetzt. «Sie waren mehrmals pro Tag im Einsatz. Auch das ist nicht üblich», sagte Keiser. Man habe die Gefahrensituation dank der Sicherheitsmassnahmen von Gemeinden, Tiefbauamt und der Rhätischen Bahn im Griff.

### Langfristige Auswirkungen

Auch längerfristig beeinflusst der heftige Niederschlag der letzten Tage die Lawinensituation. So kann der Schnee in grossen Mengen bei Lawinenverbauungen zu Problemen führen. «Eine Lawinenverbauung kann eingeschneit oder durch den Wind mit Schneeverwehungen vollgeblasen sein», sagte Wilhelm. In einem solchen Fall könne eine Lawine einfach über die Verbauung hinwegrutschen. Wenn auch in kleinerem Ausmass. «Deshalb muss man kontrollieren, welche Verbauungen voll sind, damit man beim nächsten Schneefall weiss: Achtung, bei dieser ist die Wirkung nicht mehr voll da.»

Aus diesem Grund werden aktuell mit Helikoptern einzelne Gebiete überfliegen, um ein Auge auf die Lawinenverbauungen zu werfen. Vom Schnee befreien kann man sie jedoch nicht. Mit dem Wissen um den Zustand der Verbauungen könne man das Gebiet aber besser beobachten. «Da kann man nicht mehr mit vollem Schutz rechnen und weiss, dass ein Gebiet je nachdem früher evakuiert werden muss.»

## Hoher Besuch für Origen in Riom

70 europäische Kulturminister machten am späten Montagnachmittag Riom und Giovanni Netzers Wakkerpreisgekrönte Nova Fundaziun Origen ihre Aufwartung. Die Delegierten aus allen Herren Länder nahmen einen Augenschein in der Clavaderia des Monsieur Carisch. Sie hörten romanische Lieder von Fernweh und Emigrantentum und wurden in den Stuben der Villa Carisch von Köchen der Ustraia Taratsch verköstigt. Isabelle Chassot, die Direktorin des Bundesamts für Kultur, hiess die Gäste willkommen und würdigte die Bemühungen der Nova Fundaziun Origen, das alpine Bauerndorf zu erhalten und weiterzuentwickeln. Intendant Giovanni Netzer verwies auf die kulturellen Chancen, die sogenannte potenzialarme Regionen bieten. Manchmal sei Strukturschwäche eine gute Basis für künstlerische Freiheit.

Der Besuch stand im Zusammenhang mit der Einladung des Bundespräsidenten Alain Berset. Dieser hatte die Kulturminister am 21. und 22. Januar im Vorfeld des WEF nach Davos eingeladen. Dabei verabschiedeten sie eine gemeinsame Erklärung, die Wege aufzeigt wie in Europa eine hohe Baukultur politisch und strategisch verankert werden kann. (so)

## Sommaruga in Chur

SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga, Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, nimmt am Samstag, 3. Februar, an der Manifestation gegen die No-Billag-Initiative auf dem Alexanderplatz in Chur teil. Dort sind nicht weniger als 21 Darbietungen und viele kurze Statements geplant. Das schreiben die Organisatoren der Veranstaltung um Andy Kolleger, BDP-Grossrat und Präsident des Graubündner kantonalen Musikverbandes.

Durch ihre Teilnahme bekräftigt Sommaruga die Bedeutung der Abstimmung für Graubünden, aber auch für die gesamte Schweiz. Sommaruga werde um 11.45 Uhr eine Rede gegen die Initiative halten. Damit erweitere sie den Reigen der Redner prominent, so Kolleger. Ebenfalls teilnehmen wird unter anderem auch Regierungsrat Martin Jäger. (so)

## «Famiglia Babulin» und ihre neue App

Die Lia Rumantscha hat eine App für Kinder entwickelt. Drei- bis Sechsjährige können damit auf spielerische Art romanische Wörter lernen. Die «Babulins» helfen ihnen dabei – und faszinieren nicht nur die Kinder.

von Pierina Hassler

Es gibt eine dauermürrische Katze. Einen lieben, etwas faulen Hund. Eine Mutter. Einen Vater. Und zwei Kinder: Luisa geht in den Kindergarten. Nic besucht die Spielgruppe. Die vollständige Familie Babulin ist sehr sympathisch, aber alle, inklusive Hund und Katze, haben Ecken und Kanten.

Die «Babulins» sind die Protagonisten der neuen App der Lia Rumantscha für Kinder von drei bis sechs Jahren. Ziel der Applikation: Mit ihr können die Kids auf spielerische Art neue romanische Wörter lernen.

### Verschiedene Spiele

Die «Babulins» sind keine Unbekannten. Es gibt ein gleichnamiges Buch inklusive CD und ein Freundebuch. Die jeweiligen Texte stammen von der En-



Neue App: Spielerisch lernen Kinder mit den «Babulins» romanische Wörter. Bild Yank Bürkli

gadinier Kindergärtnerin Flurina Plouda. Die Illustrationen sind von der Ilanzer Künstlerin und Illustratorin Yvonne Gienal.

Und jetzt also die App. «Mit verschiedenen Spielen erweitern und konsolidieren die Kinder ihren Wortschatz», sagt Andreas Gabriel von der Lia Rumantscha. Zudem sei die App intuitiv, die Eltern müssten nicht erklären, wie sie funktionieren.

### Suche einen Polizisten

Die kleine Ladina kniet auf einem roten Sitzkissen und probiert zusammen mit ihrem etwas älteren Bruder auf einem iPad die «Babulins» aus. Sie hören eine Beschreibung und versuchen dann die Gegenstände, Tiere oder Personen auf dem Bild zu finden. Ladina drückt auf eine Ziege. Ihr Bruder sieht einen Polizisten. Ladina entdeckt die

Katze Brutus. Tatsächlich, die Kleinen haben von selbst herausgefunden, wie alles funktioniert.

Die App «Babulins» umfasst alle romanischen Idiome und Rumantsch Grischun dazu. Die Kinder können sich in verschiedenen Welten bewegen. «Zu jeder Welt gibt es eine kurze gesprochene Einführung», erklärt Plouda.

### Romanischen Wortschatz auf den neusten Stand bringen

«Babulins» ist nicht nur, aber auch wegen den Illustrationen von Gienal das Herunterladen im App- oder Play-Store wert. Sie hat es geschafft, den Figuren Leben einzuhauen. So gesehen ist «Babulins» zwar für kleine Kinder gemacht, aber es spricht nichts dagegen, dass auch Erwachsene so ihren romanischen Wortschatz auf den neusten Stand bringen können.